



SUPERillu		Suchbegriff: Deutsche Gesellschaft für Angiologie - DGA	
19.12.2018	Ausgabe: 52	Verbreitete Auflage: 247.310	Anzeigenäquivalenz:
Publikumszeitschrift / wöchentlich		Reichweite: 1.800.417	Seite: 48 / Mitte rechts

## Die lautlose Gefahr

Verstopft plötzlich eine Lungenarterie, endet das oft tödlich – wie bei Moderatorin **Stefanie Tücking**. Im Ernstfall sollte man deshalb schnell reagieren

**M**oderatorin Stefanie Tücking starb Anfang Dezember ganz überraschend im Alter von 56 Jahren an einer Lungenembolie. Nun fragen sich viele Deutsche, wie hoch das eigene Erkrankungsrisiko ist. Privatdozent Dr. Christoph Kalka, Chefarzt der Gefäßmedizin am Marienhospital Brühl und Beirat der Deutschen Gesellschaft für Angiologie – Gesellschaft für Gefäßmedizin erklärt, was man wissen sollte.



Stefanie Tücking, †56, war zuletzt Radiomoderatorin bei SWR3. In den Achtzigern machte die Musiksendung „Formel Eins“ sie bekannt

### ► Was ist eine Lungenembolie und wie entsteht sie?

Eine Lungenembolie ist eine akute Verstopfung der Lungenarterien, also der Blutgefäße, die aus der rechten Herzkammer zur Lunge führen. Dadurch wird der betroffene Lungenabschnitt nicht mehr ausreichend mit Blut versorgt. Oft geht der Lungenembolie eine Thrombose voraus, bei der ein Blutgerinnsel ein Gefäß in Bein oder Becken verstopft. Löst es sich, kann es bis zur Lunge wandern.

### ► Verläuft das immer tödlich?

Nein. Aber viele Fälle enden mit dem Tod, da eine Lungenembolie nicht erst langsam entsteht, sondern sehr plötzlich da ist. Deshalb spricht man auch von „lautloser Gefahr“. Jährlich sterben hierzulande so etwa 40 000 Menschen, hinzu kommt eine Dunkelziffer. Denn nicht immer wird eine Lungenembolie nach dem Tod noch diagnostiziert.

### ► Wer ist gefährdet?

Bewegung hilft den Venen dabei, das Blut in Richtung Herz zu pumpen. Fehlt sie allerdings, verlangsamt sich der Blutfluss und Thrombosen und Embolien können leichter entstehen. Das

bei denen man lange sitzt, oder bei der Ruhigstellung eines Körpers nach einer Operation. Darüber hinaus sind Rauchen und Übergewicht Risikofaktoren, ebenso wie bestimmte hormonelle Verhütungsmittel. Zudem gibt es familiäre Neigungen, zum Beispiel bei einer vererbten Blutgerinnungsstörung. Auch Krebspatienten haben ein erhöhtes Risiko. Nicht selten kommt es sogar zu einer Embolie, bevor überhaupt ein Tumor diagnostiziert wurde.

### ► Wie lässt sich vorbeugen?

Eine ausgewogene Ernährung ist der erste Schritt, Körper und Blutgefäße zu stärken. Zudem sollte man immer ausreichend Flüssigkeit zu sich nehmen, damit das Blut gut fließen kann.

Darüber hinaus ist regelmäßige Bewegung wichtig, man kann zum Beispiel Rad fahren oder schwimmen. Das eigene Thrombose-Risiko kann man auch mit seinem Arzt besprechen. Dabei sollte man klären, auf welche Medikamente man womöglich verzichten könnte und wie man sich als Risikopatient zusätzlich schützen kann.

### ► Falls es trotz allem einmal zum Ernstfall kommt: Welche Symptome gibt es?

Klassische Anzeichen einer Thrombose sind Schwellungen in Bein und Wade, verbunden mit einem Spannungsgefühl, rote oder blaue Verfärbungen und Schmerzen beim Auftreten. Typisch für eine Lungenembolie sind plötzliche Luftnot und fehlende Belastbarkeit. Betroffene fühlen sich zum Teil schlapp wie bei einem Infekt.

### ► Wie sollte man reagieren?

Wer bei sich eine Beinvenenthrombose vermutet, sollte umgehend einen Arzt aufsuchen. Bei Verdacht auf eine Lungenembolie empfiehlt es sich, direkt den Notarzt zu verständigen. Im Krankenhaus kann der Blutpfropf mit bestimmten Medikamenten aufgelöst werden.

Jennifer Faatz

## Lungenembolie

Wird ein Blutgefäß der Lunge verstopft, kann sie nicht mehr richtig versorgt werden

